

Erfahrungsbericht der Dekanin nach 365 Tagen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe mich entschieden, meinen Bericht nach einem Jahr als Erfahrungsbericht zu halten. Denn die einzelnen Tätigkeiten ähneln sich gerade in Zeiten von Corona oft. Nach wie vor dominieren die Krise und das Krisenmanagement, und machen Vieles mühsam. Ich bin unendlich dankbar, dass wir im Dekanat insgesamt bisher so wohlbehalten durch die Pandemie gekommen sind. Das ist vor allem das große Verdienst der vielen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen im Dekanat, die umsichtig handeln, sich auf alle Änderungen immer wieder spontan einstellen, Sicherheitsteams bilden, kleine liturgische Ensembles organisieren u. v. m. Hier ist es mir nach wie vor ein großes Anliegen, durch klare und schnelle Information und Kommunikation einen sicheren Rahmen zu bieten.

Seit Januar habe ich nun zwei Stellvertreterinnen, Pfarrerin Heckner aus Aschau – Bernau und Pfarrerin Zellfelder aus Wasserburg. Es ist ein Geschenk, sich im Dreierteam beraten zu können. Wir werden dieses Jahr die ersten Beurteilungen in Angriff nehmen, führen Mitarbeitendenjahresgespräche und planen gemeinsam für das Dekanat nun dann auch im Fünferteam mit dem wiedergewählten Senior, Pfarrer Möller, und der neu gewählten stellvertretenden Seniors, Pfarrerin Molnar. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Pfarrer Seibel für das langjährige und umsichtige Ausfüllen des Amts des stellvertretenden Seniors. Pfarrer Seibel hat sich nicht wieder zur Wahl gestellt.

Ganz gleich ob Pfarrkonferenz, Dekanatsausschuss, Dekanatsausschussklausur im vergangenen Dezember, Vorbereitungstreffen u. a. – alle Gremiensitzungen und Veranstaltungen außer Gottesdienste erfolgen auf Zoom. Die Landesstellenplanung macht etliche zusätzliche Besprechungen nötig. In diesem Rahmen trifft sich die Prozess- und Konzeptionsgruppe, die die Ergebnisse der Arbeitsgruppen bündelt, Verteilvorschläge für den Dekanatsausschuss erarbeitet und die Konzeption für unser Dekanat erstellt, regelmäßig, ebenso die Arbeitsgruppen. Ich bin ausgesprochen glücklich, wie ausdauernd, geduldig und mit sehr hohem Engagement alle Beteiligten, Haupt- und Ehrenamtliche, hier zusammen arbeiten.

Obwohl es mittlerweile sehr anstrengend ist, solche Entwicklungen alleine über Zoom zu gestalten, ist eine erstaunlich hohe Teamleistung möglich.

So begleite ich auch Abläufe in Kirchengemeinden, Regionen, Dienstordnungsprozesse u. v. m. elektronisch.

Für mich steht vor allem im Vordergrund, für die Mitarbeitenden im Dekanat und die Begleitung von Prozessen im Dekanat da zu sein. Das mache ich gerne und mit Leidenschaft, weil ich da für die Menschen da bin. Ich möchte, dass Menschen gerne in unserem Dekanat arbeiten und genieße und unterstütze das gute Miteinander auf allen Ebenen.

Ich hoffe, dass es uns auch mit der Landesstellenplanung gelingt, weiterhin geistliche Räume zu eröffnen. Das ist mir wichtig und ich hoffe, das fördern und auch künftig das Meine dazutun zu können. Ich verstehe mich hier als die Person, die zwischen den Gemeinden vor Ort und der Landeskirche die Interessen und Wirkweisen in einen Ausgleich bringt.

Ich denke, dass einige von Ihnen bereits erfahren haben, dass es mir wichtig ist, die Dinge klar zu benennen, um eine gute Auseinandersetzung mit Themen zu ermöglichen. Nur auf diese Weise, so ist meine feste Überzeugung, finden wir gute Wege.

Zum großen Themenkomplex der Landesstellenplanung, der mich und viele andere intensiv beschäftigt, werde ich im nächsten Tagesordnungspunkt ausführlich eingehen, weshalb ich mich in meinem Bericht nur auf Weniges zu diesem Thema beschränke. Auf jeden Fall wird es mehr Zusammenarbeit geben und es gilt herauszufinden, wo sie in welchen Bereichen sinnvoll ist. Für unser Dekanat müssen wir eine Kürzung von 4,25 Stellen vornehmen. Das heißt, dass es ein „weiter so“ nicht geben kann. Wir müssen unsere Strukturen und wie wir uns organisieren verändern, auch unsere Haltung. Kirche und Kirchengemeinden werden auch weiter sein, aber in manchen Punkten anders, in anderen wie vorher. Es wird immer eine Person geben, die vor Ort ansprechbar und zuständig ist. Neu ist, dass dies nicht immer ein Pfarrer/ eine Pfarrerin sein muss. Künftig können z. B. auch Diakoninnen und Diakone oder Religionspädagoginnen und -pädagogen für die Menschen vor Ort zuständig sein.

Inhaltlich erarbeiten zum Einen die Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenfeldern Vorschläge für das Dekanatskonzept und damit für die Gestaltung der Arbeit im

Dekanat. Aber auch in den Regionen entwickeln Kirchengemeinden Formen der Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen. Die Kirchengemeinden im Norden, Wasserburg, Ebersberg, Grafing und Haag haben mehrere Themen identifiziert, über die sie nachdenken möchten. Unter anderem sind Wasserburg, Ebersberg und Grafing auf dem Weg, einen gemeinsamen Geschäftsführer für ihre Gemeinden zu etablieren. Damit erleichtert sich beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Verwaltungsstelle. Auch Vakanzen auf Pfarrstellen, z. B. bei Ruhestandseintritten, können besser abgedeckt werden. Aufgrund der Überlegungen der Kirchengemeinden sind Herr Dietsch und ich dabei, einen Prototyp für eine gemeinsame Geschäftsführung von Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk zu erstellen, der von anderen übernommen werden kann. Hierfür gibt es bereits Interessenten.

Die Kirchengemeinden Stephanskirchen und Rosenheim arbeiten bei der Urlaubsvertretung, Gottesdiensten im Sommer u. a. zusammen.

Die Kirchengemeinden Kolbermoor, Bad Aibling, Bruckmühl und Großkarolinenfeld haben sich zusammengetan, um u. a. die Altenheimseelsorge und die Konfirmanden- und Jugendarbeit zusammen zu denken. Besondere Herausforderungen bestehen hier zudem, weil der Kirchenvorstand in Kolbermoor einen Ausschreibungsverzicht für die vakante zweite Pfarrstelle im Umfang eines halben Dienstauftrags beschlossen hat. Die Kirchengemeinde Kolbermoor hat damit bereits jetzt einen solidarischen Beitrag zur Umsetzung der Landesstellenplanung in unserem Dekanatsbezirk geleistet. Denn wir möchten die vorgegebenen Stellenkürzungen wo immer möglich über Ruhestandseintritte und Vakanzen vornehmen, damit Hauptamtliche zum Umsetzungsstichtag 30.06.2024 nicht ungewollt ihre Stellen im Dekanat verlassen müssen. Außerdem würde bei einer Überbesetzung am 30.06.24 z. B. auch ein Ausschreibungsstopp drohen, was hinderlich wäre, wo eine Stelle eigentlich besetzt werden müsste.

Aus diesem Grund hat der Dekanatsausschuss das Votum abgegeben, bis zur kirchenaufsichtlichen Genehmigung des Verteilplans alle beschließenden Gremien zu bitten, Ausschreibungsverzichte zu erklären.

Ich bin sehr dankbar für die lebhaften und kritischen Diskussionen in den Kirchenvorständen, die von diesem Procedere betroffen sind, weil mir das zeigt, wie wichtig ihnen unsere Kirche ist und wie sehr sie sich mit ihren Kirchengemeinden identifizieren. Ich bin berührt, dass die Gremien Beschlüsse fassen, die für sie

zunächst einen Verzicht bedeuten, während die Vision noch kaum Form angenommen hat. Das ist eine hohe Qualität und zeugt von großem Vertrauen und von Fürsorge für das Ganze und die Menschen im Dekanat.

In der Region Bad Endorf, Aschau-Bernau und Prien wird bereits seit Jahren in der Jugendarbeit zusammengearbeitet. Nun wird die halbe vakante Stelle Aschau-Bernau II vorübergehend bis zur Umsetzung des Landesstellenplans, längstens also bis 30.06.24, mit Pfarrerin Dr. Offermann und Pfarrer Dr. Klein aus Bad Endorf besetzt mit dem Auftrag, weitere Themen für die regionale Zusammenarbeit zu identifizieren und zu gestalten. Hierdurch ergibt sich die Chance, diese Ressource für den Umgestaltungsprozess zu nutzen, ohne sich länger als bis zur Umsetzung des Landesstellenplans zu binden.

Dort wo sich Regionen bilden und Zusammenarbeit neu überlegt wird, begleite ich die Hauptamtlichen und die Gremien. Ich halte es für unabdingbar, dass es in diesem Prozess schnelle, verlässliche und verbindliche Auskünfte und Aussagen gibt.

Ein weiteres Thema, das in einigen Kirchengemeinden unseres Dekanats eine große Rolle spielt, sind Baufragen. Auch hier könnte eine gemeinsame Geschäftsführung wichtige entlastende Aufgaben übernehmen.

Zunehmend wird deutlich, dass die finanziellen Mittel für die Gebäude und deren Erhalt weniger werden. Die dekanatliche Gebäudekonzeption wird neu überarbeitet und vom Dekanatsausschuss beschlossen werden müssen. Deshalb ist es mir auch hier wichtig, die Kirchengemeinden, in denen Bauthemen anstehen, gut zu begleiten. Der Dekanatsausschuss und die Prozess- und Konzeptionsgruppe arbeiten intensiv am Landesstellenplanungsprozess. Ich möchte an dieser Stelle meinen großen Dank an die Mitglieder des Dekanatsausschusses und an die Prozess- und Konzeptionsgruppe richten. Es wird sehr sachbezogen unter Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Sichtweisen und menschlich nah diskutiert und überlegt. Die Entscheidungen, die zu treffen sind und getroffen wurden und werden, sind keine leichten. In allem beraten wir uns gegenseitig in einer offenen, konstruktiven und wertschätzenden Art und Weise. Besonders hervorheben möchte ich die intensive Zusammenarbeit mit den Präsidenten, Herrn Busch und Frau Probul, mit denen ich die jeweiligen Tagesordnungen erarbeite und bespreche. Die Prozess- und Konzeptionsgruppe koordiniert den Landesstellenplanungsprozess und bereitet inhaltliche Punkte für den Dekanatsausschuss vor. Sie begleitet die Arbeitsgruppen, die sich inhaltlich den im Verlaufe des Prozesses identifizierten Schwerpunkten

widmen. Die Mitglieder der Prozess- und Konzeptionsgruppe besuchen in diesem Halbjahr alle Kirchenvorstände, um über den aktuellen Stand der Landesstellenplanung zu informieren. Ein Teil der Besuche ist bereits erfolgt. Nachdem nun die Zahlen für unseren Dekanatsbezirk bekannt sind, werden in der Prozess- und Konzeptionsgruppe auch erste Verteilszenarien entwickelt, die mit dem Dekanatsausschuss besprochen werden. Sollten danach erste Verteilszenarien fertig sein, werden diese in den dann noch anstehenden Kirchenvorstandsbesuchen, der Pfarrkonferenz und für Teilnehmende aller Gremien am Workshoptag am 26.06.21 vorgestellt. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon mal vor. Zunächst aber versuchen wir, die Wirkweisen unterschiedlicher Entscheidungen zu klären und ein sinnvolles Vorgehen für die Erstellung eines Verteilplans zu ermitteln. Die Arbeitsgruppen sind äußerst kreativ und erarbeiten in kurzer Zeit viele Ideen. Wir hoffen, möglichst vieles davon in die Konzeption aufnehmen und umsetzen zu können, um die neue Struktur und Organisation von den Menschen und Inhalten her zu denken und nicht umgekehrt. Jedoch werden Entscheidungen getroffen werden müssen, welcher Arbeitsbereich mit wie viel Ressourcen ausgestattet wird. Das begrenzt oder ermöglicht wiederum, Inhalte umzusetzen.

Wie Sie sehen, beschäftigen mich vor allem unsere internen Themen. Punktuell habe ich über Beiträge im Radio, auf der Dekanatshomepage, der Moderation einer Lesung oder bei der Predigt zur Eröffnung des Themenjahres „Mit Gott Gemeinschaft leben“ am ersten Advent in Brannenburg mich inhaltlich positioniert. Ich versuche auch hierbei so klar wie möglich zu sein.

Insgesamt ist mir ein Anliegen, im Rahmen des Möglichen Freiräume für Inhalte in den Kirchengemeinden, Werken und Diensten zu schaffen. Gerne gestalte ich mit Ihnen Themen, die für Sie vor Ort wichtig sind und unterstütze das. In diesem Miteinander sehe ich einen klaren Schwerpunkt in der Fläche.

Zu guter Letzt haben wir auch einige Veränderungen im Dekanatsbüro. Seit 01.04. verstärkt Frau Spöhrer als Dekanatssekretärin mit 20 Wochenstunden das Team, das durch krankheitsbedingte Ausfälle sehr beeinträchtigt war.

Herr Franke möchte sich noch einmal beruflich verändern und verlässt uns zum 30.09.21. Wir denken daher über eine Neuausrichtung des Büros nach. Auch durch

die Landesstellenplanung und die damit verbundenen Strukturänderungen werden neue Aufgaben auf das Dekanatsbüro zukommen. Hier wird es also ebenfalls ein „weiter so“ nicht geben können. Was das konkret bedeutet, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen.

Herrn Franke möchte ich bereits jetzt meinen großen Dank für seine wertvolle Arbeit im und für den Dekanatsbezirk aussprechen und privat und beruflich Gottes Segen und alles Gute wünschen. Ehrenamtlich bleibt er uns im Dekanatsbezirk im Erwachsenenbildungswerk und als Prädikant erhalten, was mich persönlich sehr freut.

Ebenso möchte ich mich für Ihre Zeit und Ihr Engagement bedanken und wünsche uns auch weiter Kraft und Gottes Segen für alle Aufgaben, die anstehen.

Lassen Sie uns gemeinsam optimistisch in die Zukunft blicken!